



Beliebt auf Meeresgrundstücken, am Berg oder in engen Durchgängen kann das schmale Bohrergerät zum Einsatz kommen. Hier arbeiten die Mitarbeiter der Thüringer Sprengengesellschaft Dirk Ehrhmann (links) und Karsten Zink eines neuen Bauwerts am Kaulsdorfer Dammenberg vor.

# Hundert Meter tief für drei Grad

Kaulsdorfer Firma bietet mit Erdwärmebohrungen weiteren Service für Bauherren

Von DZ-Redakteurin  
Sabine Bujark-Biedermann

**Kaulsdorf.** Seit etwa einem halben Jahr ist die Thüringer Spring GmbH, die bisher eher auf dem großen Bauwesen im Straßen- und auf Industriebereichen tätig war, auch mit kleineren Bauarbeiten unterwegs. Als neues Standbein haben die Kaulsdorfer Ingenieure und Mitarbeiter nun Bohrungen in die Tiefe und schaffen dadurch die Voraussetzungen für die Energiegewinnung durch Erdwärme.

„Für Neubauten, im Wohnbau oder Werkhalle, im Gewerbe und in unserer Region hat überall Potenzial“, erklärt Martin Hopfe, der Geschäftsführer, der als Diplomingenieur und Sprengingenieur über die letzten 20 Jahre Erfahrung

verfügt. Die ersten unter 100 Metern wurden bereits an drei neuen Technostandorten als weitere für die Erdwärmebohrungen eingestakt.

**50 Prozent der Neubauten könnten diese alternative Energie nutzen.**

Martin Hopfe, Geschäftsführer

„Es wird im Landkreis derzeit die einzigen Anlagen sind, wissen unsere Kunden, was für ein Potenzial wartet“, beschreibt der Firmenchef die steigende Nachfrage. Deshalb existiert es auch mit zwei bis drei weiteren Anbauplänen in diesem Bereich. Doch ist die Technik nicht nur

bei Neubauten gefragt. Auch wenn alte Heizungsanlagen modernisiert werden, lassen sich oft die Untertanen.

Die eigentliche Bohrvorgänge ist so schnell, dass Garagen auf belassen Grundstücken für ihren Einsatz ausreichen. „Und der große Kompressor steht draußen auf der Straße“, erklärt Hopfe die Bauprozesse.

Bei etwa 80 Zentimetern breite Bohröffnung wird je nach gewünschter Leistung der Bohrerflügel eine oder mehrere 80 bis 100 Liter tiefe Bohrungen von 15 Zentimetern Durchmesser, in die spezielle Filterbohrer verwendet und mit einer Ton-Zementlösung gefüllt werden. „Die Bohrung wird für einen gut verputzt werden“, beschreibt Hopfe die letzten quadratischen Anbo-

nungen. Die Bohrungen haben schließlich die Voraussetzung dafür, dass der Wasserdurchsatz mit dem in 100 Metern Tiefe etwa drei Grad wärmeres Erdreich bestärkt. Deshalb hat die Thüringer Sprengengesellschaft die Zertifizierung bei der Grundbesitzlichen Verwaltung beantragt, doch noch hier heißt es Warten.

Für die Verbindung der Wärmequelle im Keller mit der Wärmepumpeanlage im Haus ist eine Heizungsanlage nach Wahl des Bauherrn notwendig. „Wir arbeiten mit vielen Partnern in der Region zusammen“, sagt Hopfe, der sein Unternehmen selbst als Erdwärme betriebe. Zum Umsetzen des Plans sind aber noch nicht. „Es geht auf der Warteliste, zunächst sind aber die Kunden dran.“